

Das Deutsche Reich unterhielt zwischen 1884 und 1919 eine Kolonialherrschaft in Afrika, Asien und Ozeanien. Von den deutschen Verantwortlichen – so wie von den Verantwortlichen anderer Kolonialmächte – wurden zahlreiche Verbrechen an der einheimischen Bevölkerung begangen. Rassistische und sozialdarwinistische Weltanschauungen sorgten für die Etablierung einer Zwei-Klassen-Gesellschaft in den Kolonien. Indigene Anführer und Herrscher wurden zur Unterzeichnung von „Schutzverträgen“ genötigt, die dem Deutschen Reich sämtliche Rechte an Ressourcen und Land übertrugen. Die indigene Bevölkerung wurde zu äußerst harten Arbeiten gezwungen. Gesetze wurden entlassen, die die Rechte der Einheimischen stark beschnitten. Durch Landraub und durch den Raub von Rohstoffen und Vieh wurde der Bevölkerung ihr Lebensunterhalt genommen. Kunststücke und sakrale Gegenstände wurden gestohlen und in europäischen Museen ausgestellt. Auf Völkerschauen wurde die europäische Lust auf Exotik, beflügelt von rassistischen Stereotypen, befriedigt. Jeglicher Widerstand wurde von den Kolonialherren brutal niedergeschlagen. Von 1904 bis 1908 führte die deutsche Schutztruppe in Deutsch-Südwest-Afrika, dem heutigen Namibia, einen Krieg gegen die aufständischen Herero und Nama. Der Konflikt entwickelte sich zu einem Vernichtungskrieg. Gefangene wurden in deutschen Konzentrationslagern interniert. Die Verbrechen an den Herero und Nama gelten als der erste Völkermord des 20. Jahrhunderts.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Deutschland durch den Versailler Vertrag zur Aufgabe seines Kolonialreiches gezwungen. Jahrzehnte später waren es vor allem die Verbrechen des nationalsozialistischen Regimes, die im Zentrum der Aufarbeitung deutscher Geschichte standen. Erst seit kurzem wird ein erhöhtes Maß an Aufmerksamkeit auf die deutsche Kolonialgeschichte gerichtet.

Die Leitfrage *„Deutsche Kolonialgeschichte – ein Erbe mit Verantwortung?“*, die in der Kopfzeile eines jeden Arbeitsblattes zu finden ist, dient als roter Faden bei der Erarbeitung der unterschiedlichen Inhalte.

Die Unterrichtsreihe kann sowohl in arbeitsteiliger Gruppenarbeit als auch im Klassenunterricht durchgeführt werden, die Reiheneinstiegsstunde und die Abschlussstunde sind davon nicht betroffen. Vorschlag: In der Einstiegsstunde werden die Schülerinnen und Schüler zunächst dazu aufgefordert, ein Essay zu verfassen, das auf der Bilderreihe (M 1.4) basiert. In diesem Essay zeigt sich das Vorwissen der Lerngruppe und er dient als Vergleich zu den abschließenden Essays (siehe unten). Anschließend werden die einzelnen Bilder der Bilderreihe in Din A4 Format an der Tafel befestigt und im Unterrichtsgespräch beziehungsweise mit Hilfe der Übersichtstexte (M 1.0 bis M 1.3) erläutert. Sie werden dann an der richtigen Stelle des Zeitlineals angebracht. Mit dem Zeitlineal soll während der gesamten Unterrichtsreihe gearbeitet werden (M 1.5). Es wird im Verlauf der Reihe immer wieder durch weitere Bilder, Schlüsselbegriffe oder spezielle Daten ergänzt, um den Schülerinnen und Schülern den zeitlichen Ablauf zu verdeutlichen. Das Zeitlineal kann mit einfachen Mitteln (Abspermband) im Klassenraum umgesetzt werden (s. M 1.5). In der letzten Doppelstunde werden die Lernprodukte der Lernenden präsentiert und die Leitfrage abschließend diskutiert.

ÜBERSICHT		
Unter- richts- einheit	Thema: <i>Deutsche Kolonialgeschichte – Ein Erbe mit Verantwortung?</i>	Material
1.	Einstieg – verschiedene Aspekte der deutschen Kolonialgeschichte, die heute verhandelt werden	M 1.0 – M 1.5
2.	Kunstraub – Indigene Kultur- und Sakralgegenstände in europäischen Museen	M 2.0 - M 2.8
3.	Die Faszination des Fremden – Exotik, Kolonialwaren und Völkerschauen	M 3.0 - M 3.11
4.	Nutznießler des Kolonialismus – Westfälische Kaufleute profitieren von europäischen Kolonialreichen	M 4.0 – M4.10
5.	Krieg in Deutsch-Südwest-Afrika – Der Aufstand der Herero und Nama und Kriegerdenkmäler	M 5.0 – M5.12
6.	Abschlussdiskussion der Leitfrage	Lernproduk- te der SuS